

:GLAUBEN

DAS LIEBE GELD

Wie finden Christen das richtige
und ausgewogene Konzept
für ihr Leben?

„Geld oder Leben!“ zischt der Einbrecher seinem Opfer ins Ohr und hält ihm dabei den kalten Lauf einer Pistole an die Stirn! Dabei zeigt er unmissverständlich auf den Safe, an dem sich bereits ein Komplize zu schaffen macht. In dem Safe befinden sich außer Bargeld, Sparbüchern und wichtigen Besitzurkunden sowie Versicherungspolizen auch der Familienschmuck und einige Goldbarren für alle Fälle - damit man im Brandfall alles sofort in Sicherheit bringen kann. Man weiß ja schließlich nicht, ob der Safe tatsächlich feuerfest ist. Aber nun zwingt eine barsche Stimme mit vorgehaltener Pistole zu einer raschen Entscheidung: „Geld oder Leben! - Die Kombination!“ Der Safe ist nur mit Schlüssel und einer Zahlen-Kombination zu öffnen. Den Schlüssel hat der Komplize bereits in der Hand.



In einer solchen Situation schießen blitzschnell die unterschiedlichsten Gedanken durch den Kopf: „Wie kommen die überhaupt hier herein?“ – „Wie kann ich aus dieser Situation wieder herauskommen?“ – „Wenn ich jetzt die Zahlen-Kombination preisgebe, aus welchem Grund sollten die mich am Leben lassen?“ – „Und was wird, wenn die mich jetzt hier erschießen?“ – „Versuche, Zeit zu schinden?“ – „Wie brutal solche Typen werden können, hat man oft genug im Fernsehen gesehen.“

Soll das ein Krimi werden?

Nein, ich will keinen Krimi schreiben, das können andere besser. Hier soll es auch nicht um die Geldgier von skrupellosen Gangstern gehen, sondern um das Opfer. Wir wollen uns einmal gedanklich in eine solche oder ähnliche Situation versetzen, wenn in unserem Leben plötzlich alles auf der Kippe steht, wenn neben allen Sicherheiten und Reserven nun auch noch das eigene Leben auf dem Spiel steht. Es können auch andere Ereignisse sein, die unsere bisherige Lebens- und Sicherheitsplanungen von einem Tag auf den andern zunichte machen.

Wir wollen uns ganz ehrlich die Frage stellen, ob wir als Christen wirklich ein ausgewogenes Konzept für unser Leben haben, das auch in solchen unkalkulierbaren Grenz-Situationen Halt gibt. Ich gehe einmal davon aus, dass die Bibelstellen, die uns vor Habgier warnen, und davor, uns auf die trügerische Sicherheit des Reichtums zu verlassen, hinreichend bekannt sind.

„Nun“, werden Sie sagen, „kommt wieder so ein neunmal kluger Theoretiker, der weiß wie man eigentlich als Christ leben sollte, aber wenn man seine Frau nach seinem christlichen Lebensstil fragt, wird sie ihn entweder in die Pfanne hauen oder verlegen versuchen, von der Frage abzulenken.“

„Dann komm doch endlich zur Sache!“

Wenn Sie mich so nach meinem Konzept für ein ausgewogenes Leben fragen, muss ich Ihnen gestehen: „Ich habe keins!“ Und wenn Sie meine Frau fragen, wird sie meine Fehler und Schwächen nicht preisgeben, weil sie

mich liebt. Aber ich habe in meinem Leben einiges gelernt oder lernen müssen – und dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Ich will ganz ehrlich über die positiven und negativen Erfahrungen berichten, die eine Veränderung meines Denkens und Lebens bewirkten, die allerdings bei weitem noch nicht den Grad erreicht hat, den ich mir wünschen würde.

Ich muss ganz vorne beginnen ...

Als Kind gläubiger Eltern wuchs ich mit den Geschichten aus der Bibel auf: Adam und Eva, Noah und die Arche, Abraham und Lot, Mose und der Durchzug durch das Rote Meer, David und Goliath, Jesu Leiden, Sterben und Auferstehung. Von Märchen habe ich erst im Kindergarten erfahren. Das Christkind, der Osterhase und der Klapperstorch, der meine jüngeren Geschwister brachte, waren für mich damals Realität. Dann kam der große Schock: „Alles Bluff!“ In meinem Denken vollzog sich eine Neuorientierung. Mit diesem „neuen Weltbild“ ohne Christkind, Osterhase und Klapperstorch bekamen unwillkürlich auch die biblischen Geschichten den Stellenwert von Märchen. Ich wurde ein Materialist, für den alles Übersinnliche nicht existiert. Aber noch bevor ich aus diesem Denken ernsthafte Konsequenzen ziehen konnte, fiel mir ein mit Fotos dokumentierter Bericht über eine Dämonenaustreibung und den damit verbundenen Gebetskampf in die Hände. Heute betrachte ich das als das erste große Aha-Erlebnis für meinen Glauben. Weitere Literatur wie „Blumhardts Kampf“ machten mir unmissverständlich klar, dass der Satan und seine Dämonen tatsächlich eine große Macht haben, die aber von Jesus Christus besiegt wurde.

Und was hat das Ganze mit Geld zu tun?

Sehr viel sogar! Eines Tages erzählten mir meine Eltern, dass sie zu Beginn ihrer Ehe sehr mutig waren. Mein Vater verdiente sein Geld als selbständiger Landwirt und Fuhrunternehmer. Und so beschlossen sie, im Vertrauen auf Gott auf eine Krankenversicherung zu verzichten, was sicher nicht als allgemeine Regel gelten kann. Anfangs ging es

ganz gut. Als aber dann mein jüngerer Bruder schwer krank wurde und ins Krankenhaus kam, mussten sich meine Eltern allerhand kluge Vorwürfe anhören. Zweifel kamen. Mit großer Sorge erwarteten sie die Krankenhaus-Rechnung. Am gleichen Tag, an dem diese eintraf, kam ein zweiter Brief mit einer Zahlungsanweisung über genau den gleichen Betrag wie die Krankenhaus-Rechnung. Es gab dafür auch eine natürliche Erklärung: es handelte sich um einen längst abgeschriebenen Rechnungsbetrag, von einem insolventen Unternehmen, für das mein Vater im Wald Holz abgefahren hatte. Aber es war trotzdem ein wunderbares Eingreifen Gottes zur Belohnung von glaubendem Vertrauen.

Dieser praktische Glaube meiner Eltern hat auch mein Leben beeinflusst. Ich habe versucht, in meinem Leben mit der Realität Gottes zu rechnen und nach Matthäus 6,33 zu leben: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*“

Dabei erlebte ich, dass Gott tatsächlich zu seinen Verheißungen steht. Ich könnte hier eine Menge von Beispielen erzählen, aber das würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Wenn ich nun mit 57 Jahren zurückblicke, kann ich nur wie die Jünger auf die Frage des Herrn: „*Habt ihr je Mangel gehabt?*“ in Lukas 22,35 staunend feststellen: „Niemals!“ Im Gegenteil, ich hatte meist mehr, als ich brauchte.

Nicht ohne Anfechtungen

Ein Leben im Vertrauen auf Gott geht aber nicht ohne Anfechtungen: Da sieht man Leute, die sich schöne Häuser bauen, alle zwei Jahre ein neues Auto kaufen und mindestens zweimal im Jahr in Urlaub fahren. Ihre Freizeit verbringen sie mit Wellness-Angeboten oder Fitness-Training, weil sie sonst keine Bewegung haben, oder mit kulturellen Veranstaltungen. Von den Gemeindeveranstaltungen besuchen sie nur die „Sahnehäppchen“ mit prominenten Rednern, während die Arbeit, die damit

„Viele Leute kaufen mit dem Geld, das sie nicht haben, Dinge, die sie nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die sie nicht ausstehen können.“

:GLAUBEN DIE LIEBE GELD

verbunden ist, immer dieselben machen dürfen. Da macht sich dann schon mal so ein Gefühl breit, das man zwischen Frust und Neid ansiedeln könnte.

Bei näherem Hinsehen entpuppt sich in vielen Fällen dieses scheinbar bessere Leben als Luftblase, wie es ein deutsches Sprichwort treffend formuliert: „Viele Leute kaufen mit dem Geld, das sie nicht haben, Dinge, die sie nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die sie nicht ausstehen können.“

So lernte ich schließlich, dass es viel besser ist, sich grundsätzlich nur mit Menschen zu vergleichen, denen es schlechter geht als mir. Wenn ich Nahrung im Kühlschrank, Kleidung auf dem Leib, ein Dach über dem Kopf und einen Schlafplatz habe, bin ich reicher als 75% dieser Welt. Wenn ich Geld auf der Bank, in meiner Brieftasche oder auch nur irgendwo herumliegen habe, gehöre ich zu den Top 8% der Reichen dieser Welt.

Der Zahn der Zeit

Als kleiner Junge wäre der Besitz eines Schlosses mein Traum gewesen. Heute wäre der gleiche Gedanke ein Alptraum. Denn mir ist im Lauf der Jahre eine Tatsache schmerzlich bewusst geworden: Alles ist der Vergänglichkeit unterworfen. Einst mächtige Schlösser sind heute nur noch Ruinen.

Das neue Haus wird irgendwann renoviert werden müssen. Am neuen Auto werden irgendwann die ersten Rostflecken und Verschleißerscheinungen sichtbar. Die heute neueste Technik ist morgen schon wieder überholt. Alles, was wir hier auf dieser Erde aufbauen, ist nicht für die Ewigkeit. Der Erhalt unseres Besitzes wird zum ständigen Kampf gegen den Abstieg. Und der gleiche Effekt von Verschleiß und Alterung stellt sich auch bei unserem Körper ein, und selbst bei gesündester Lebensweise ist der Verfall nicht aufzuhalten. Diese Erkenntnis brachte mich dazu, meinen Halt nicht in diesseitigen materiellen Dingen zu suchen, sondern in dem ewigen allmächtigen Gott, von dem die Bibel sagt, dass er sich um jedes einzelne seiner Geschöpfe kümmert.

Und nun zum Lebenskonzept für Christen

In 1. Korinther 10 wird die Wüstenwanderung des Volkes Israel mit dem Glaubensleben eines Christen verglichen. Zuerst die Befreiung/Bekehrung und der Durchzug durch das Rote Meer mit anschließender Hochstimmung, aber schon nach drei Tagen

Gott, der es schaffte, das Volk Israel allen Gegnern zum Trotz wieder in das verheißene Land zu bringen, der uns in Jesus Christus die Erlösung von unseren Sünden und damit ewiges Leben anbietet, wird es auch schaffen, unser kleines Leben sicher durch die Wogen der Zeit zu führen, wenn wir es ihm anvertrauen.

erste Probleme: Wassermangel, Durst, Murren. Gott hätte dem Mose ja auch einen genauen Plan der Reiseroute geben können, mit einem Verzeichnis aller Oasen und Rastplätze, verbunden mit einem realisierbaren Zeitplan. Aber genau das tut Gott nicht, er erwartet Vertrauen auf seine Führung. Die 40 Jahre zielloses Umherirren in der Wüste waren ein Gericht Gottes, weil die Israeliten nach dem Bericht der Kundschafter Gott nicht mehr zutrauten, sie in das verheißene Land zu bringen. Die Einzigen, die das Ziel erreichten, waren Josua und Kaleb, die beiden Kundschafter, die auf Gott vertrauten.

Das gleiche Prinzip gilt auch für unsere Lebensplanung. Gott will, dass wir ihm vertrauen. Er warnt uns in Jakobus 4,13-15: „*Nun also, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die und die Stadt gehen und dort ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen - die ihr nicht wisst, wie es morgen um euer Leben stehen wird; denn ihr seid ein Dampf, der eine kleine Zeit sichtbar ist und dann verschwindet - statt dass ihr sagt: Wenn der Herr will, werden wir sowohl leben als auch dieses oder jenes tun.*“ - Ein Sprichwort sagt: „Je genauer du planst, desto härter trifft dich der Zufall!“

Immer, wenn ich versuchte, meine Finanzen genau zu planen, kam irgendetwas dazwischen, was diese Planungen hinfällig machte. Mir ging es in diesem Zusammenhang wie David in 1. Chronik 21, der eine Volkszählung veranstaltete, um festzustellen, wie stark sein Volk war, aber dadurch den Zorn Gottes hervorrief, so dass er die Feststellung seiner Stärke mit einem großen Verlust bezahlen musste.

Auf diese Weise habe auch ich gelernt, mich nicht auf eigene Planungen, auf Besitz und Geld zu verlassen. All das hängt an dem sprichwörtlichen „seidenen Faden“, der jeden Moment reißen kann. Ein weiterer Risikofaktor ist das oft missachtete Geschenk der Gesundheit. Sie kann von einem Tag auf den anderen verloren gehen und lässt sich auch mit viel Geld nicht wiederherstellen. Das hat selbst der Spötter Voltaire erkannt: „In der einen Hälfte des Lebens opfern wir die Gesundheit, um Geld

zu erwerben; in der anderen opfern wir Geld, um die Gesundheit wieder zu erlangen. Und während dieser Zeit gehen Gesundheit und Leben von dannen.“

Fazit

Bei allem, was uns die Bibel über Gott sagt, lässt sich eine wichtige Lehre herauslesen: Der Mensch verlor das Paradies, weil er den Worten der Schlange mehr vertraute als Gott. Und er kann das Paradies, den Himmel nur erreichen, indem er dem Wort Gottes mehr vertraut als den Einflüsterungen der Schlange, die Gottes Wort als Märchen bezeichnet! Das gilt im Bezug auf die Seelenheil (Johannes 14,6), als auch im Bezug auf die Planung unseres Lebens hier auf der Erde. „*Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen*“ (Hebräer 11,6). Gott, der es schaffte, das Volk Israel allen Gegnern zum Trotz wieder in das verheißene Land zu bringen, der uns in Jesus Christus die Erlösung von unseren Sünden und damit ewiges Leben anbietet, wird es auch schaffen, unser kleines Leben sicher durch die Wogen der Zeit zu führen, wenn wir es ihm anvertrauen. Der folgende Bibelvers bringt das richtige Konzept für unser Leben als Christen treffend auf den Punkt:

„*Lasst nicht die Geldgier euer Leben bestimmen! Begnügt euch mit dem, was ihr habt! Denn Gott hat gesagt: Nie werde ich dich aufgeben, niemals dich im Stich lassen*“ (Hebräer 13,5).

Günter Seibert

Günter Seibert ist seit vielen Jahren Mitarbeiter in der Christlichen Verlagsgesellschaft. Er wohnt mit seiner Frau Marlene im Dillenburger Stadtteil Eibach und hat zwei erwachsene Kinder.

